



AKW Fessenheim. Von den 660 AKW-Mitarbeitern wohnt ein Drittel im Ort Fessenheim, der sich zwei Kilometer vom Atomkraftwerk befindet. Foto Roland Schmid

Keine Angst vor dem Atomkraftwerk Fessenheim. Die elsässische Gemeinde ist stark von den Einnahmen abhängig

BÄRBEL NÜCKLES

70 Prozent der Steuereinnahmen von Fessenheim stammen vom AKW. Sollte dieses schon nach der Zehnjahresinspektion 2009 geschlossen werden, hat die Gemeinde ein Problem.

Ob das Atomkraftwerk wohl der Prüfung standhalten wird? 2009 beginnt im AKW Fessenheim die Zehnjahresinspektion der beiden Druckwasserreaktoren und der Betonummantelung. Auch die Befürworter der Atomkraft in der Umgebung des 2300-Einwohner-Dorfes in der Rheinebene stellen sich diese Frage.

Vom Energiekonzern Electricité de France (EDF), der das AKW vor 30 Jahren als erstes Atomkraftwerk in Frankreich gebaut hat, hängen direkt 660 Arbeitsplätze und 70 Prozent der kommunalen Steuereinnahmen ab. Je nachdem, wie die Revision ausfällt, könnte die Überwachungsbehörde die Schliessung des AKW verlangen.

«Je mehr kleine Zwischenfälle erfasst werden», sagt Alain Foechterle, seit 1989 Maire von Fessenheim, «desto besser greift die Kontrolle.» Unterdessen wird der Trinationale Atomschutzverband (Tras) in den kommenden Wochen eine Klage bei der europäischen Kommission einreichen: Das AKW in Fessenheim soll abgeschaltet werden. Ausserdem plant



Vor der Mairie. Alain Foechterle, Maire von Fessenheim. Foto Hervé Kielwasser

Tras über seine Pariser Anwältin, die frühere Umweltministerin Corinne Lepage, dem heute zuständigen Minister eine Liste mit Forderungen zu unterbreiten, der eine Klage beim höchsten französischen Gericht folgen könnte. Eines der Ziele des Tras war es von Beginn an, möglichst viele Kommunen und Verbände zusammenzuschliessen. 175 Mitglieder haben sich angeschlossen, darunter als einzige französische Gemeinde Mollau, ein Dorf von 400 Einwohnern im Vogesental von Saint-Amarin zwischen Thann und Bussang, 65 Ki-

lometer von Fessenheim entfernt. «Gott weiss, bei wie vielen Gemeinden wir vergeblich angefragt haben», sagt Claude Ledergerber, französisches Vorstandsmitglied des Tras. Er sei auch von Maires und Gemeinderäten angesprochen worden, die Tras und seine Pläne gutheissen, aber öffentlichen Druck fürchten. «Es fehlt die nötige Zivilcourage», fügt Ledergerber hinzu und berichtet von 451 Briefen, die Tras an Gemeinderäte aus der Umgebung von Fessenheim geschickt hat. Einzige Reaktion: Eine üble Beschimpfung, die auf einem Papierfetzen per Post kam.

HOHE KOSTEN. Tras argumentiert nicht nur mit dem Alter des AKW und der Erdbebengefahr am Oberrhein, sondern auch mit den Kosten. Der Strom aus dem AKW kostet den Staat viel Geld: 170 Millionen Franken wird allein die anstehende Revision der beiden Reaktoren, der Primär- und Sekundärkreisläufe, der Ummantelung sowie der Aussenbereiche verschlingen.

Von der Dorfmitte aus sind es zwei Kilometer bis zum Rheinseitenkanal, wo das Atomkraftwerk steht. Im Hardt-Café, der Beiz neben dem Rathaus, sorgt sich die Wirtin mehr um die Sicherheit der Chemiefabrik weiter südlich am Rhein. «Jedenfalls

weiss ich beim AKW wenigstens, dass dort regelmässig kontrolliert wird.» Im Übrigen habe sie dort sechs Jahre lang in der Dekontaminierung der Arbeitskleidung gearbeitet. Warum sie aufgehört hat, will sie dann nicht mehr erzählen. «Man vergisst ja mit der Zeit, dass es das AKW hier gibt», sagt ein junger Mann am Tresen.

Wie die meisten Maires hat Alain Foechterle das Wohl seiner Ge-

meinde im Auge. Als 1977 das AKW den Betrieb aufnahm, war Foechterle noch Stellvertreter des Maire. Damals lebten nicht einmal halb so viele Menschen in Fessenheim. Von den 660 AKW-Beschäftigten wohnt ein Drittel im Ort. «Die Leute fragen sich schon, was sein wird, wenn EDF eines Tages die Produktion stoppt. Zum Beispiel: Wie unterhalten wir dann das Schwimmbad?»

AKW ist abgeschaltet

FESSENHEIM. Der Block 1 des AKW Fessenheim wurde am Mittwoch abgeschaltet, teilt der Betreiber EDF mit. Grund sind Kontrollen der Durchmesser der Rohrleitungen im Maschinenraum, im nicht nuklearen Teil. Die Sicherheit sei nicht beeinträchtigt. Block 2 ist bereits seit Anfang Oktober anlässlich des Brennstoffwechsels abgeschaltet. psc